

Björn Höcke in Bottrop

Von E. Noldus.

Aus verschiedenen Gründen erfolgt der Bericht über Höckes Rede in Bottrop am 2. November mit einiger Verspätung.

Von einem Versammlungsteilnehmer – Funtomas – erhielten wir vor einigen Tagen einen Bericht über Höckes Auftritt am 2. November in Bottrop. Unser Berichterstatter traf nach einer kurzen Busfahrt gegen 17 Uhr am Versammlungsort ein. Vor dem Gebäude befanden sich etwa 30 Personen, die teilweise mit dem Aufbau eines Standes des Deutschen Gewerkschaftsbundes beschäftigt waren. Der Zugang erfolgte problemlos über einen von Polizisten gesicherten Seiteneingang.

Gegen 18 Uhr begann die Veranstaltung mit Björn Höcke als erstem Redner. Es waren etwa 600 Personen anwesend. Das Publikum war gut durchmischt und bestand fast durchgehend aus AfD-Anhängern. Nach Auskunft eines anwesenden Kamerateams vom WDR sollte die Höcke-Rede auf der WDR-Internetseite einsehbar sein.

Als zweiter Redner des Abends sprach Thomas Röckemann, Sprecher des NRW-Landesverbandes und Mitglied des NRW-Landtages für die AfD. Hauptthema war die in der öffentlichen Debatte kursierende Überlegung, die AfD durch den Verfassungsschutz beobachten zu lassen. Diese auch aus Regierungskreisen mit klar parteipolitischer Präferenz erhobene Forderung stelle insofern ein Problem dar, als durch eine VS-Beobachtung möglicherweise bürgerliche Wähler und auch an einer Parteiarbeit interessierte Personen abgeschreckt werden könnten. Röckemann verwies in diesem Zusammenhang auf das Beispiel der Republikaner in den 1990er Jahren, die seinerzeit durch eine VS-Beobachtung langfristig aus dem konservativen Spektrum ins politische Abseits gedrängt worden und verschwunden seien (nach einer Mitteilung von Funtomas). Die Rede ist übrigens auf YouTube nur nach einer Anmeldung einsehbar.

Gegen 22 Uhr endete die Veranstaltung. Zu diesem Zeitpunkt war die vor dem Gebäude stattgefundene Demonstration längst beendet.

Interessant war, daß weder der Kreisverband Bottrop noch der NRW-Landesvorstand an der Veranstaltung teilgenommen hatten. Helmut Seifen, Sprecher des NRW-Landesverbandes und Mitglied des Landtages, hatte in einer Rundmail als Begründung angeführt, man sei nicht früh genug informiert worden.

Es folgen einige Passagen der Rede Höckes.

Zusammenfassende Bemerkungen zur Höcke-Rede

Nach einigen einleitenden Worten und privaten Reflexionen kommt Höcke auf die Landtagswahlen in Bayern und Hessen zu sprechen. Dort zeige sich ein Bild des Niederganges. Merkel habe die CDU von 40 auf aktuell laut Meinungsumfragen 24 Prozent heruntergewirtschaftet. Sie führe die CDU auf den Weg der italienischen Christdemokraten, auf den Weg in die politische Bedeutungslosigkeit. Daran werde auch Merz nichts ändern können. Dieser Niedergang sei die Folge eines jahrzehntelangen Kuschens vor dem Zeitgeist und der Aufgabe konservativer Werte.

Noch klebe Merkel, die „Pattexfrau“ an ihrem Sitz im Kanzleramt, aber im Osten sei bereits die Morgenröte eines besseren Deutschland erkennbar. 2019 gebe es die Landtagswahlen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen. Diese Wahlen werden Impulse für ganz Deutschland bringen. Danach werde gegen die AfD keine Politik mehr möglich sein. Danach werde Merkel nicht mehr an ihrem Sitz kleben können. Sie werde still und heimlich das Kanzleramt durch den Lieferanteneingang verlassen.

Man dürfe allerdings seine Politik nicht an einer Person festmachen. Der AfD drohe bald, was auch gut sei, durch einen taktisch geschickten Schachzug der Union, das Feinbild abhandeln zu kommen. Merkel stelle nicht das Problem dar, sondern sie sei der Kopf eines stinkenden Fisches. Nicht nur Merkel müsse weg, sondern dieses Merkel-System und dieses Merkel-System seien sämtliche Kartellparteien, die es nicht gut mit diesem Lande meinen.

Höcke nennt dann drei Gründe, warum er in die Politik gegangen sei.

Erstens: Ausrichtung der etablierten Parteien zutiefst vernunftwidrig. Energiewende bedrohe den Industriestandort Deutschland. Auch stelle sie ein gigantisches Umverteilungsprogramm von unten nach oben dar. Eine vierköpfige Familie zahle jährlich 900 Euro mehr für verbrauchte Energie im Haushalt als im Nachbarland Frankreich.

Als Währungsexperiment die beste Währung der Welt geopfert – und zwar ohne politische Gegenleistung.

Das dritte große Ideologieprojekt sei die Asyl- und Einwanderungspolitik, die nicht am deutschen Interesse ausgerichtet sei, sondern an den Weltbeglückungsphantasien von Multikultispinnern. Der Multikulti-Ansatz sei nicht nur gescheitert, er sei vielmehr ein Degenerations- und Dekadenzphänomen

Zweiter Grund sei das Leiden am eingeschränkten Meinungspluralismus. Auf allen für die Zukunft Deutschlands wichtigen Politikfeldern sprächen die Kartellparteien mit nur einer Stimme. Er selber, Höcke, verwende den Begriff „Kartellparteien“ bewußt, auch wenn ihm klar sei, daß dieser Begriff auch schon auffällig für den Verfassungsschutz sei.

Die Koalitionsrechnereien nach der Hessenwahl führt Höcke als Beweis dafür an, daß es sich um „Kartellparteien“ handle. Inhalte spielen demnach keine Rolle mehr. Gar vom „Dienst am Vaterland“ rede keiner mehr, aber er, Höcke, wolle anfangen, davon zu reden. Den Gedanken, daß die Parteien nur noch den Machterhalt zum Zweck haben, führt er weiter aus. Als historischen Ausgangspunkt für diese Entwicklung nennt er die 1959 einsetzende Parteienfinanzierung durch den Staat und weist auf einen massiven Anstieg nach der Jahrtausendwende hin.

Das politische System kranke an einem übermäßigen Einfluß der Parteiapparate und -stiftungen. Daher sei die wichtigste Forderung aus seiner Sicht die nach Volksabstimmungen auf Bundesebene.

Dritter Grund: Er habe die spießige Herrschaft der politischen Korrektheit nicht mehr ertragen. „Ohne Meinungsfreiheit keine Demokratie.“ Diese sei das zentrale Recht in einer Demokratie. Die politische Korrektheit gefährde die Meinungsfreiheit und damit die Demokratie.

Heute sei man wieder in einem Zustand, daß Eltern beim gemeinsamen Mittagessen mit ihren Kindern genau aufpassen müssen, was sie sagen, damit die Kleinen sich in der Schule nicht verplappern. Es sei eine der zentralen Aufgaben der AfD: „Nämlich eine ergebnisoffene, ich betone „ergebnisoffene“ tabulose Aussprache ohne Denk- und Sprechverbote darüber zu erzwingen, wie wir Deutschen in Zukunft miteinander leben wollen.“

Die Herausforderung, welche die AfD für das Establishment darstelle, bringe es mit sich, daß diese Partei mit lauterem, aber auch unlauteren Mitteln bekämpft werde. Höcke nennt ausdrücklich die „übelste Beschädigung seiner Privatsphäre“ als ein Beispiel für unlautere Mittel. Es spricht Höcke die anwesenden Journalisten an und fordert sie auf, ihr journalistisches Ethos leben zu wollen und „verstehen“ zu wollen. Dann geht er auf die Rolle des Verfassungsschutzes ein, der in den Händen der herrschenden Parteien ein „Etabliertenschutz“ geworden sei, um die Herrschaft der Kartellparteien zu sichern.

Er habe nie ein Gesetz gebrochen; und wenn ein Staat seinen Bürgern „hinterherschneffele“, die noch nie ein Gesetz gebrochen hätten, dann sei dieser Staat kein Rechtsstaat mehr, sondern ein Gesinnungsstaat.

Dann führt Höcke – aus seiner Sicht – mehrere Beispiele dafür an, wie die Regierung bestehendes Recht verletze. Dazu gehört auch das Recht auf Heimat. Man könne seine Heimat nicht nur durch Flucht oder Vertreibung verlieren, sondern auch dadurch, daß man im eigenen Land zur Minderheit werde. Daran schließen sich einige Ausführungen an mit Schwerpunkt zur illegalen Einwanderung besonders aus Afrika und der bevorstehenden Unterzeichnung des „UN-Migrationspaktes“. Dazu komme der anteilmäßig starke Anstieg ausländischer Hartz-IV-Bezieher; darin drücke sich in Zahlen die Zerstörung des Sozialstaates aus. Im weiteren Verlauf seiner Rede geht Höcke auf das niedrige Rentenniveau ein und stellt eine Broschüre zur Rentenreform vor, wie sie der Thüringer Landesverband erarbeitet habe. Zum Schluß spricht Höcke die Notwendigkeit einer demographischen Wende an und endet mit Ausführungen zum „solidarischen Patriotismus“, wie ihn der Thüringer Landesverband propagiere.